

Spezielles Timbre der Bratsche im Rittersaal

GAIA ZUM ERSTEN Das dritte Konzert des 4. Gaia-Kammermusikfestivals in Thun war Komponistenbildern gewidmet. Das Publikum hat spezielle Werke ausgewählt: Genuss auf experimentellen Spuren, besonderes Bratschentimbre und Subtiles.

Im intimen Rahmen des Rittersaals im Schloss Thun und vor gut besetzten Reihen gelang es international renommierten Musikerinnen und Musikern, auserlesene Raritäten zugänglich zu machen. Das dritte Konzert des 4. Gaia-Kammermusikfestivals stand unter dem Motto Komponistenbilder. Erstaunlich, was das Gaia-Publikum für sein Wunschkonzert an speziellen, nicht alltäglich zu hörenden Werken ausgewählt hatte. «Es ist nicht üblich, dass von der Hörerschaft Anton Webern gewünscht wird», verriet die Violinistin, künstlerische Leiterin und Gründerin des Festivals, Gwendolyn Masin.

Zwölftonmusiker Krenek

In Thun hatten die Künstler eine einzigartige Verbindung zueinander aufgebaut und liessen die Zuhörer daran teilhaben. Zu staunen gab das ungewöhnlich Experimentelle beim Zwölftonmusiker des 20. Jahrhunderts, Ernst Krenek – ein US-amerikanischer Komponist österreichischer Herkunft. Auffallend wirkte bei Krenek die tiefe Bratsche zu verträumter, zarter Violine und Cello. Die kurzen Sätze waren für die Ausführenden extrem schwierig zu spielen. Viele solistische Einsätze kamen im Wechsel von Bruchstücken leise bis forsch zum Tragen. In Johannes Brahms Klarinetten trio a-Moll, dessen Part von Ilya Hoffmann auf der Bratsche eindrucklich gespielt wurde, spiegelten sich Leichtigkeit und Gelassenheit.

Höhepunkt des Abends bildete Anton Bruckners Streichquintett F-Dur. Jan Talich, Lena Neudauer (Violine), Ilya Hoffman, Natalia Tchitch (Bratsche) und Jakob Spahn (Violoncello) spielten voller Leidenschaft. Trotz ungewöhnlicher Länge verging die Zeit wie im Fluge. Kein Wunder, bedankte sich das Gaia-Publikum mit stehenden Ovationen bei den Weltklassemusikern.

Heidy Mumenthaler



Ein kammermusikalischer Abend der Spitzenklasse: Das Programm für das dritte von insgesamt fünf Konzerten am Gaia-Kammermusikfestival im Rittersaal Thun wurde vom Publikum zusammengestellt und leidenschaftlich interpretiert.

Markus Hubacher

Ein gelungener Abschluss des Festivals

GAIA ZUM ZWEITEN Kraftvoll, dramatisch und zugleich sanft und geheimnisvoll – so präsentierte sich am Sonntagabend das Abschlusskonzert des diesjährigen Gaia-Kammermusikfestivals.

Auch in diesem Jahr waren die hochkarätigen Musiker des Gaia-Kammermusikfestivals wieder mit voller Leidenschaft dabei (vgl. nebenstehender Text und Ausgabe vom Samstag). In der romantischen und märchenhaften Atmosphäre des Rittersaals im Schloss Thun wurde das Publikum zum Abschluss des Festivals dazu eingeladen, sich in die Welt der Kammermusik entführen zu lassen.

Abwechslungsreicher Abend

Wegen gesundheitlicher Einschränkungen des Pianisten Ro-

man Zaslavsky musste die Sonate für Violoncello und Klavier von César Franck, die er mit Pavel Gomziakov spielte, leider auf den ersten Satz beschränkt werden.

Umso mehr konnten daraufhin Violinistin Gwendolyn Masin, Cellistin Louise Hopkins und Pianist Aleksandar Madzar mit Ravels abwechslungsreichen Kla-

viertrio in a-Moll ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Von sanft und beinahe tonlos bis hin zum stürmischen Finale stimmte alles auf den Punkt – das Publikum hörte gespannt zu.

Abstrakte Töne zum Schluss

César Francks Klavierquintett f-Moll op. 14 birgt einige Überraschungen. Die Musiker konnten aus sich und ihren Instrumenten alles herausholen und deckten eine weite Palette an Stilelementen ab. Wie aus dem Nichts tauchten immer wieder abstrakte Themen auf, die manchmal fast unwirklich wirkten.

Das Publikum im ausverkauften Rittersaal bedankte sich für den gelungenen Abend mit stehenden und lang anhaltenden Ovationen. Die vierte Festivalausgabe war ein voller Erfolg (vgl. Kasten).

Irina Eftimie



Atemberaubende Atmosphäre: Das Abschlusskonzert des Gaia-Kammermusikfestivals im Rittersaal des Schlosses Thun.

Markus Hubacher

POSITIVE BILANZ

50 Prozent mehr Besucher als 2011

«Gaia wird immer besser», ist die Bilanz von Gwendolyn Masin (Bild), Violinistin, künstlerische Leiterin und Gründerin des Gaia-Kammermusikfestivals, nach dem Abschlusskonzert in Thun (vgl. nebenstehender Text). Sie sei immer wieder erstaunt, wie viel in so kurzer Zeit entstehen könne, denn so etwas kenne sie von anderen Anlässen nicht. Während der letzten Tage waren drei von fünf Konzerten ausverkauft, was einer Auslastung von mehr als 80 Prozent entspreche.

Die Publikumszahlen lägen zudem um 50 Prozent höher als im vergangenen Jahr. «Es ist schön, dass uns die Leute aus Thun schätzen; aber wir sind immer noch auf ihre Unterstützung angewiesen», sagt die Violinistin Gwendolyn Masin. Das Gaia-Kammermusikfestival könne sich zwar immer noch mit Geldern von Sponsoren und ohne Unterstützung der Stadt selbst finanzieren, doch man sei immer auf der Suche nach neuen Gönnern.

Im nächsten Jahr wird ausserdem auch das 5-Jahr-Jubiläum des Festivals stattfinden – wiederum in der zweiten Maihälfte. «Wir freuen uns jetzt schon darauf», sagt Masin. Denn das Festival sei jedes Mal ein Erlebnis. «In diesem Jahr wurde das Hotel Bellevue au Lac in Hilterfingen fast zum Hotel Gaia. Denn nahezu alle Gäste, die zum Teil auch aus dem Ausland anreisten, logierten während des Festivals in diesem Haus.» Sie finde es auch schön, dass sich jedes Jahr die Musiker und Organisatoren neun Tage Zeit nähmen und freiwillig mitmachten. Eine Besetzungsänderung gab es einzig am Samstagabend: Die niederländische Cellistin Quirine Viersen wurde just während des Gaia-Kammermusikfestivals Mutter von Zwillingen; für Viersen konnte jedoch kurzfristig Jakob Spahn einspringen. iek/heh

